

## WELTRELIGIONEN-EXKURSIONEN

zu Orten religiöser Begegnung

### Souveräner MALTESER-Ritter-Orden

Kärntnerstrasse 37, 1010 Wien

Am 6. Oktober 2017, 16 Uhr fand sich eine Gruppe von 22 Personen in der Kirche des Souveränen Malteser-Ritterordens in der Kärntnerstrasse 37 ein und wurde von Kanzler Dipl.-Ing. Richard **Steeb** sehr herzlich willkommen geheißen.



Herr Kanzler Steeb ist aus Graz gebürtig und nach seinem Maschinenbau-Wirtschaftsstudium seit 20 Jahren Kanzler des Ordens. Er ist verheiratet und hat 3 Kinder (also kein Geistlicher). Als Oboedienz- Ritter ist er für Administration und die Umsetzung der Beschlüsse des Kapitels des Großpriorates von Österreich verantwortlich. Zu seinen Agenden gehören auch die Kirchen des Ordens. Früher wurden



die Malteserkirchen mit Priestern des ordenseigenen Konvents in Prag besetzt.

Wann genau der Ritterorden vom hl. Johannes zu Jerusalem gegründet worden ist, ist unklar. Als 1099 der 1. Kreuzzug nach Jerusalem kam, gab es schon eine Hospital Bruderschaft – gegründet vom seligen Gerhard – der in Jerusalem ein Hospiz betrieben und Pilger versorgt hat. Das war damals ein besseres Gasthaus, wo Pilger eine Ruhestätte, zu essen und gesundheitliche Versorgung bekamen.

Der Orden hat zunächst hospitaliäre Aufgaben übernommen. Erst später als die Osmanen vorrückten, wurde auch der Glaube mit dem Schwert verteidigt. Diese kleine Hospitalbruderschaft wurde durch das aufkommende Ritterideal verstärkt und ist ein großer mächtiger Orden geworden.

Zunächst wurden sie in den verschiedenen Orten und Ländern, die sie bewohnt haben, Hospitalritter genannt. Nach dem Schutzpatron, den sie genommen haben, dem Hl. Johannes dem Täufer wurden sie auch als Johannesritter oder Johanniter bezeichnet. Sie wurden aber auch nach ihren Besitzungen benannt, Rhodesier wie der Ordensitz auf Rhodos und später Malteser auf Malta. Von den Osmanen wurden sie von Akkon, Zypern und Rhodos vertrieben, das sie bis 1522 im Besitz hatten. 1530 erhielten sie von Kaiser Karl V. die Insel Malta und kleinere Inseln als Lehen und richteten dort ihren Ordenssitz ein. Dort sind sie geblieben bis sie 1798 Napoleon vertrieben hat. Der Orden hat seit 1836 seinen Sitz in Rom im Palazzo di Malta in der Via dei Condotti 68. Er ist exterritoriales Staatsgebiet genauso wie Palast und Kirche auf dem Aventin. Dort gibt es den Schlüsselblick auf den Vatikan. Die Malteser sind auf der einen Seite der älteste bestehende katholische Laienorden und auf der anderen Seite souveränes Völkerrechtssubjekt. Das heißt, der Orden hat seine funktionelle Souveränität beibehalten. Er ist in 106 Ländern der Welt anerkannt und unterhält auch diplomatische Beziehungen unter anderem auch zu Österreich. Die Malteser haben Vertretungen bei allen internationalen Organisationen (wie OSZE, UNIDO, Vereinte Nationen...). Die Aufgaben sind die Wahrung des Glaubens und die Hilfe für die Bedürftigen.

Der Vortragende schätzt, dass 15 Mill. Menschen in 120 Ländern der Welt durch die Malteser betreut werden.

Im heurigen Jahr feiert die Kommende St. Johannes **800 Jahre Malteser in Wien.** Bereits im ersten Stadtplan von Wien ist die Kommende St. Johannes erwähnt, die ursprünglich rechtlich als „Membrum“ zur Kommende Mailberg gehörte. Der erste namentlich bekannte Komtur war Frater Marquart.

Die 1217 erstmals urkundlich erwähnte, vermutlich aber schon 1200 entstandene Niederlassung der Johanniter mit Kapelle und Spital wurde 1258 durch einen Brand zerstört und in größerem Umfang wieder errichtet. 1276 und 1327 ereigneten sich ebenfalls Großbrände. Doch die Kirche wurde hernach immer wieder aufgebaut. Sie lag



damals außerhalb der Stadtmauer am Pilgerweg nach Jerusalem. Aus dieser Zeit stammt der gotische Schlussstein unter der Orgelempore von 1322. Die Löwin, die ihren Jungen den Lebensatem einhaucht, stellt Christus dar, der der Menschheit den Lebensatem schenkt. Hinter dem Kreuzrippengewölbe befindet sich der Dachstuhl, der laut Bundesdenkmalamt vermutlich zu 80 % aus dem 1400 Jahrhundert stammt.

Nach 1400 hat die Witwe Elisabeth Wartenerin den Johannitern einen Teil ihres Gartens gegen das Kärntner Tor hin abgekauft und errichtete ein „Pilgramhaus“. Im Zuge der damit verbundenen Umbauarbeiten wurde auch die Kommenden-Kirche erweitert und erhielt die heutige Form. Das gotische Bauwerk mit seinem einschiffigen Raum und mit dem freien – vom Hof Johannesgasse 2 aus sichtbaren – 5/8 Chor ist heute noch zu erkennen. Das Pilgramhaus fiel später wieder an den Orden. Eine wichtige Rolle kommt der kleinen Kommende während der Türkenbelagerungen von 1529 und 1683 durch die Aufnahme von Bürgern aus den von den Türken verwüsteten Vorstädten zu. Kardinal Karl Kollonitsch war ranghöchster Geistlicher und Primas von Ungarn. Er fungierte nicht nur als Berater in Fragen des Minenkrieges, sondern auch als Leiter der Sanitätsversorgung von Wien. 4000 Waisenkinder wurden durch den Orden aus eigener Kasse versorgt und nach Mailberg gebracht.

Im Barock wurde unter Komtur Fra' Michal Graf von Althan die Kirche verändert. Das Altarbild von der Taufe des Johannes stammt von Johann Georg Schmidt, ein Onkel des berühmten Kremser Schmidt und wurde um 1730 gemalt. Aus dieser Zeit stammen auch die Kirchenbänke und die Orgel 1767 von Gottfried Sonnholz.



1806-08 wurde die Fassade durch Fra' Franz von Colloredo im Empirestil mit korinthischen Pilastern umgestaltet. Das Hochaltarbild erhielt einen Empirerahmen. Der

Sarkophag-Altar aus rotem Marmor und die Holzplastiken der Apostel Petrus und Paulus wurden errichtet.

Die Kirche war Rektoratskirche von St. Augustin und auch Abraham a Sancta Clara soll hier gepredigt haben.



Die Kanzel ist eine Attrappe. Sie kann nicht betreten werden. An der linken Seitenwand befindet sich ein Denkmal für Großmeister Fra' Jean Parisot de La Valette (1557 – 1568). Nach La Valette, dem siegreichen Verteidiger des damaligen Ordenssitzes, der Insel Malta, ist bis heute die Hauptstadt von Malta benannt.



1837-39 wurde die Kirche erweitert und in die Frontlinie der Kärntnerstraße eingegliedert. 1933 sah sich der Orden gezwungen nach den 8 kostenintensiven Ambulanzzügen (es wurden 400.000 Verwundete von der Front geholt und versorgt) den Johanneshof und die Kirche an die Assicurazione Generali zu verkaufen. Die Kirche blieb jedoch in prekaristischer Benützung durch den Orden und wurde nicht wie ursprünglich vorgesehen abgerissen, sondern unter Denkmalschutz gestellt.

Nach dem Anschluss 1938 wurde das Großpriorat Böhmen-Österreich (Sitz in Prag) in zwei eigenständige Großpriorate geteilt und die Kommende St. Johann zu Wien mit der Kirche wurde Prioratssitz. Das Großpriorat Österreich kam unter Zwangs-Verwaltung durch das deutsche Auswärtige Amt, Berlin.



1945 nach der Wiedererrichtung des österreichischen Staates erhielt auch der Malteserorden seine Kirchen und Kommenden in Österreich, großteils mit erheblichen Kriegsschäden behaftet, wieder zurück.

1960 gelang Vikar Dr. Johannes Trapp, dem späteren Fürstgroßprior, der Rückkauf der Kirche. Die letzte Generalsanierung der Kirche fand 1997/98 statt.

Über dem Tabernakel in

Form eines antiken Tempels befindet sich eine im Orden hoch verehrte Marien-Ikone „Unsere Liebe Frau von Philermos“. Im Altarraum befindet sich auf der linken Seite die Ordensfahne. Sie ist Zeichen der Souveränität des Ordens. Die rechte Fahne ist die der Hilfswerke des Ordens. Auf rotem Feld befindet sich das weiße Malteserkreuz. Die acht Spitzen weisen auf die acht Seligpreisungen der



Bergpredigt hin; nach jüngerer Interpretation das achtfache Elend, das die Ordensmitglieder bekämpfen sollen: Krankheit und Verlassenheit, Heimatlosigkeit und Hunger, Lieblosigkeit und Schuld, Gleichgültigkeit und Unglaube.

Im Kirchenschiff rückwärts sind über 40 Wappenschilder bedeutender Ritter sowie die



barocke Orgel in ihrer ursprünglichen Fassung erhalten. Auf der Brüstung stehen die vier Evangelisten.

Im Eingangsbereich befinden sich die beiden Statuen des Hl. Antonius von Padua und des Hl. Judas Thaddäus.

Der Malteser Orden hat noch immer seinen Sitz in der Johannesgasse 2.

Es gibt acht dem Orden inkorporierte Kirchen in Österreich: St. Johann zu Wien (Malteserkirche), Kirche St. Johann bei Unterlaa, Pfarren: Mailberg, Groß-Haras, Fürstenfeld, Altenmarkt bei Fürstenfeld, Maria Pulst (mit Filiale Lembach), Patronatskirche Ligist.



Das Großpriorat Österreich ist Gründer der Malteser Hilfswerke.

Durch Ankauf eines Waldbesitzes von 3000 ha können die Kirchen erhalten werden.

In Österreich gibt es 459 Mitglieder (Kroaten und Slowaken sind dabei).

Der Orden hat 2000 freiwillige und ehrenamtliche Helfer in seinen Werken. Malteser Care organisiert die Betreuung zu pflegender Angehöriger zu Hause oder in Krankenhäuser und Altersheimen.

Weltweit gibt es in 120 Ländern rund 80.000 Freiwillige und 20.000 Angestellte.

In allen Zentral- und Osteuropäischen Ländern wächst der Orden.

Der Großmeister untersteht direkt dem Heiligen Stuhl.

Malteser haben aber eine eigene Verfassung, eigene Gerichtsbarkeit.

Im Anschluss an den Vortrag von Kanzler Steeb wurden noch Fragen z.B. ob die Malteser Verbindungen zu den Freimaurern haben, was der Kanzler verneinte. Münzen können über das Internet bestellt werden. Es gibt ein eigenes Postamt in Rom und mit zahlreichen Ländern Postverträge. Marken sind in Rom erhältlich.

Den protestantischen Zweig der Johanniter gibt es seit der Reformation.

Die drei anerkannten Ritterorden sind:

Malteser, der Ritterorden von Hl. Grab zu Jerusalem und der Deutsche Orden. Letzterer wurde ein geistlicher Orden.

Heute steht der Adel des Geistes im Vordergrund und der Einsatz für den Nächsten.

Seit dem 20. Jhd. gibt es auch Damen im Orden.

Wir danken Kanzler Dipl.-Ing. Richard Steeb sehr herzlich für seinen interessanten Vortrag.

Wien, im Okt. 2017

Helene Hornich und Helene Spitalsky